

Einleitung der Redaktion

Liebe Leser,

herzlich willkommen bei *Perspectives on youth: European youth partnership series*. Wir, die Gruppe der Herausgeber und das Redaktionsteam dieser neuen Reihe sind glücklich, die erste Ausgabe präsentieren zu können.

Warum *Perspectives on youth*? (oder: Was ist die Logik hinter *Perspectives on youth*?)

Die Publikation *Perspectives on youth* ist keine (reine) wissenschaftliche Reihe, sie ist keine (reine) Ansammlung visionärer politischer Erklärungen, noch ist sie ein (reines) Echo von Gedanken zu Praktiken im Jugendbereich. Sie ist nichts von alledem und doch alles zugleich. Seien Sie bitte nicht überrascht, wenn Sie auf einer Seite einen wissenschaftlichen Artikel mit Fußnoten, Literaturangaben und empirischen Daten finden, und auf einer anderen Seite einen Artikel, den Sie auch in einem Internet-Blog lesen könnten. Seien Sie nicht überrascht, wenn Sie journalistische Interviews mit politischen Entscheidungsträgern finden, und gleichzeitig eine persönliche Darstellung eines Jugendarbeiters oder eines Jugendforschers einer konkreten Situation, die junge Menschen in einem bestimmten Land betrifft, die als Denkanstoß für andere Staaten dienen könnte (oder sogar auf europäischer Ebene). Seien Sie nicht überrascht, denn dies ist die eigentliche Absicht der Publikation, i. e. ein Überraschungselement einzubringen und einen Dialog zwischen politischen Entscheidungsträgern, Forschern und Fachleuten im Jugendbereich zu entfachen.

In diesem Dreieck aus Forschung, Praxis und Politik möchte die Publikation die Jugendpolitik der einzelnen Länder näher zusammenbringen und den laufenden (vorwiegend europäischen) Dialog über die größten Probleme der nationalen und supranationalen Jugendpolitik im Hinblick auf Inhalt, Fachwissen und Politik auf ein solides Fundament stellen. Daher hat die Reihe zum Ziel, eine engere europäische und internationale Zusammenarbeit im Bereich Jugendpolitik zu unterstützen und den Dialog zwischen politischen Entscheidungsträgern, Forschern und Fachleuten zu erleichtern. Die Entwicklung und Förderung der Jugendpolitik und der Jugendarbeit, die auf Wissen und Belegen und gegenseitigem Lernen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union sowie des Europarats basieren, sind Schlüsselemente der Jugendpolitik in Europa.

Die erste Ausgabe...„2020 – Was sehen SIE?“

Die erste Ausgabe befasst sich mit dem Thema „2020 – Was sehen SIE?“, und sie enthält eine Zukunftsperspektive für das Leben junger Menschen in Europa und darüber hinaus, auf der Grundlage von Forschung, gesellschaftlichen Trends, politischer Planung, einer sich verändernden Demografie, von Beschäftigungsaussichten, einer nachhaltigen Entwicklung, Sicherheit, usw.

„Werden die Aussichten von heute Bestand haben in der realen Welt? Können wir eine Vision für 2020 entwerfen, einschließlich einer Kritik der „Agenda 2020, Europa 2020“, um eine kritische Analyse der zeitgenössischen europäischen Jugendpolitik durchzuführen, ihrer Beziehung zu globalen Jugendthemen und wohin sie zu gehen scheint? Was ist für junge Menschen ÜBRIG geblieben, was ist im Rahmen einer Zukunftsperspektive für junge Menschen RICHTIG? Was wären die Reaktionen auf Wirtschaftskrisen, politische Krisen und kulturelle Krisen? Selbst wenn das, was wir Leser auffordern zu machen, dem Blick in eine Kristallkugel gleicht, können wir evidenzbasierte begründete Spekulationen anstellen, um den Horizont der Jugendpolitik und die Aussichten der Jugend zu ergründen...?“ (aus dem Autorenaufruf für diese Ausgabe)

Man kann auf vielfältige Weise in die Zukunft blicken. Es spiegelt den Zeitgeist einer bestimmten historischen Zeit. Im Bestseller *Die Welt in hundert Jahren*, 1910 von Arthur Brehmer veröffentlicht¹, vier Jahre vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs, sind die Beiträge einheitlich optimistisch, im Aufbruch zu neuen Horizonten, im Wunsch nach Veränderung, im Vertrauen und Glauben an den Fortschritt verfasst. Nahezu 100 Jahre später, im Jahr 2012 – für europäische Staaten eine relativ friedliche Periode – steht das Buch *2112 – Die Welt in 100 Jahren*, veröffentlicht von Ernst A. Grandits², für soziokulturelle Bedenken, Pessimismus, politische Angst und Skeptizismus im Hinblick auf technische Entwicklungen und Auswirkungen auf die Umwelt. Es beschreibt im Kapitel „Die soziale Welt im 22. Jahrhundert“ die Zeit des trennenden Eisernen Vorhangs und des Kalten Kriegs nahezu als idyllisch im Vergleich zu dem, was wir in einigen Jahren erwarten könnten. In dieser „Vision“ hängen junge Menschen in einer kommerzialisierten Welt dösend herum.

In die Zukunft zu schauen, war bei den Menschen schon immer sehr beliebt. Aber ein Spekulieren über die Zukunft ist auch ziemlich kompliziert. So hat z. B. der US-Außenminister Donald Rumsfeld die berühmte Vorhersage gemacht, der Krieg im Irak wäre in sechs Tagen vorbei! Auf einem Symposium des Europarats im Bereich Jugendforschung zum Thema „Jugend in der Informationsgesellschaft“ im Jahr 1997 wurde geäußert, keine sich selbst achtende junge Person würde nach dem kommenden Weihnachtsfest noch ohne Computer sein wollen. Aber das am stärksten nachgefragte Geschenk in vielen Teilen Europas waren nicht die modernsten Elektronikgeräte, sondern „Pods“, einfache Plastikscheiben, die man anderen Personen zuwirft! Einige Jahre zuvor hatten viele in der Musikindustrie den Tod des auftretenden Künstlers vorhergesagt und hatten behauptet, die Superstars der Zukunft würden Techniker

-
1. „Die Welt in 100 Jahren“ („The World In 100 Years“), veröffentlicht 1910 in der Verlagsanstalt Buntdruck von Arthur Brehmer (Herausgeber; 1858-1923) und Ernst Lübbert, Berlin.
 2. „2112 – Die Welt in 100 Jahren“, veröffentlicht 2012 im Georg Olms Verlag von Ernst A. Grandits (Autor), Hildesheim, Zürich, New York.

und Produzenten sein, da die Musik komplexer und technischer würde; sie hatten nicht mit der Popularität der „unplugged“-Versionen gerechnet, als Rockstars ihre Fender Strats mit akustischen Gitarren tauschten, um in einem intimen Rahmen vor Publikum aufzutreten, was dann in die ganze Welt übertragen wurde. Hundert Jahre zuvor machte man sich Sorgen, dass die steigende Popularität von Kutschen in London die Stadt bis zur Jahrhundertwende in Pferdemit ersticken lassen würde; die Erfindung des in Masse produzierten Model T Ford wurde nicht vorhergesehen.

Man sieht also mit einer gewissen Ironie, dass wir vorsichtig sein sollten! Es ist aber auch wichtig, sich Szenarien für die Zukunft vorzustellen, wenn es eine Zukunftsplanung geben soll. Dafür muss man nicht in eine Kristallkugel blicken, sondern auf plausible Weise auf den Belegen aufbauen, die wir gegenwärtig besitzen.

Wie immer stellen junge Menschen eine Chance und eine Bedrohung dar, in ihrem persönlichen Verhalten, ihrem gesellschaftlichen Engagement, ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit oder in ihrem politischen Engagement. Sie werden sowohl aktiv als auch passiv zu den verschiedenen Szenarien beitragen und die glücklichen oder unglücklichen Empfänger davon sein. Zweifelsfrei fest steht, dass, was immer in Nationalstaaten und lokalen Gemeinden geschehen wird, die europäische Ebene auch weiterhin wichtig sein wird. Auch wenn es vielleicht nicht das Leben einer großen Anzahl von jungen Menschen berühren wird, können sowohl die Europäische Union als auch der Europarat die Parameter formen und wegbereitend sein, und viele junge Menschen in ganz Europa beeinflussen. Daher die Notwendigkeit, mit kluger Mutmaßung in die Zukunft zu schauen.

Was werden Sie in dieser ersten Ausgabe finden?

Chiara Gariazzo, Direktorin für Jugend und Sport in der Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission und Ólöf Ólafsdóttir, ehemalige Direktorin für Demokratische Bürgerschaft und Partizipation des Europarats wurden interviewt und teilen den Lesern ihre Gedanken zu den großen Herausforderungen mit, mit denen sich junge Menschen im heutigen Europa konfrontiert sehen, sowie zu zukünftigen Herausforderungen. Sie geben Antworten auf das, was die beiden Institutionen machen und machen werden, um diesen Herausforderungen zu begegnen und wie Forschung und Praxis im Jugendbereich diesbezüglich ihren Beitrag leisten kann.

Pessimismus ist eine Haltung und keine Wiedergabe der Realität. Daher bekundet Karl Wagner in seinem Artikel „Der Generationenvertrag wurde aufgekündigt“ seinen Glauben an eine kommende junge Generation, die ab den 1980ern geboren wurde, die in der Lage sein wird, den Übergang zu einer sichereren und nachhaltigeren Welt zu schaffen. Nach dem Lesen des Artikels werden Sie aufgefordert, sich umzuschauen und die Frage zu stellen: Sehe ich Anzeichen für diese kommende Entwicklung der jungen Menschen? Wo kann dies geschehen? Wie können wir helfen? Und was können die Jugendpolitik und die Politik leisten, um diese Generationen in ihren Wünschen zu unterstützen?

Magda Nico argumentiert in ihrem Artikel „Generationswandel, Generationsunterschiede und Generationskonflikte: Ansichten aus dem Süden“, dass die Wirtschaftskrise im heutigen Europa ein kritischer Moment für Jugendforscher ist, die das Konzept

der Generation prüfen, nutzen und adaptieren müssen, um die Prozesse des sozialen Wandels und die politischen und sozialen Folgen für junge Menschen zu analysieren und aufzugreifen. Mit Schwerpunkt Portugal als eines der Länder, das am schwersten unter der Krise leidet, behauptet Nico, dass junge Menschen unter den direkten und indirekten Folgen neuer Formen der sozialen Ungleichheit, der sozialen Reproduktion und unter Mechanismen leiden, die die Armut fortführen. Ihre Zukunft könnte daher auf zahlreiche und komplexe Weise gefährdet sein, auf eine Weise, die in diesem laufenden Prozess noch zu bestimmen ist.

In einem kontemplativen Artikel mit dem Titel „Jugendjustiz in einem sich wandelnden Europa: Krisenbedingungen und alternative Visionen“ lässt Barry Goldson uns an seinem umfangreichen Wissen und seinen bestechenden Perspektiven zur Jugendjustiz in Europa teilhaben. Er argumentiert, die Zukunft der europäischen Jugendjustizsysteme sollte Elemente dessen enthalten, was er „humanen Pragmatismus“ nennt. Er verwirft nicht nur utopische Vorstellungen einer bedingungslosen Straftoleranz gegenüber Minderjährigen, sondern auch Gesamtdarstellungen, die das Aufsteigen einer harschen Kontrollkultur betonen. Sein Essay schließt mit einer gut begründeten Darstellung dessen, was erforderlich ist, um einen progressiven Ansatz für die Jugendjustiz in Europa aufzubauen, im Hinblick auf Werte, die politische Auseinandersetzung, das kulturelle Verständnis und die berufliche Ethik. Politiker und politische Entscheidungsträger sind aufgerufen, Humanität und Pragmatismus zu verbinden, um eine solide und bedeutsame Zukunftsvision der Jugendjustiz zu stärken.

Lorenza Antonucci, die ihre Analyse auf die aktuellen Entwicklungen in der höheren Bildung in Europa gründet, warnt in ihrem Artikel „Die Zukunft der sozialen Dimension in der europäischen Hochschulbildung: Universität für alle, aber ohne Studentenförderung?“ im Hinblick auf die negativen Auswirkungen der Sparmaßnahmen bei der Studentenförderung auf die Erfahrungen bestimmter Gruppen der Studentenschaft. Ihr Beitrag provoziert ein Nachdenken, wie scheinbar angemessene Sparmaßnahmen die wirtschaftlichen Nöte unter jungen Menschen verzögern und letztendlich verstärken könnten. Die Autorin beschreibt, wie sie sich die Zukunft der Hochschulbildung in Europa vorstellt und betont die Notwendigkeit der sozialen Dimension.

Valentina Cuzzocrea untersucht in dem Artikel „Zukunftsvision für die Kategorie der NEET“ die Entstehungsgeschichte des Begriffs „NEET“ (nicht in Schule, Beschäftigung oder Ausbildung) und dessen Gebrauch in der Jugendpolitik und der akademischen Debatte in Europa. Sie stellt fest, dass die aktuelle Verwendung des Begriffs sehr viel weiter gefasst wird, als zunächst beabsichtigt; er deckt einen sehr viel größeren Umfang ab als die 16-17-Jährigen, auf die er sich ursprünglich im britischen Kontext bezog, und dass darüber hinaus eine wörtliche Interpretation von „NEET“ nicht nur extrem benachteiligte junge Menschen meint, sondern auch relativ privilegierte Personen, die eine Wahl haben. Am Beispiel Italiens argumentiert sie, dass die Nützlichkeit und Anwendbarkeit des NEET-Konzepts in hohem Maße von den Merkmalen des Sozialsystems (und dadurch bedingten typischen Übergangsmustern für Jugendliche) der verschiedenen nationalen und sogar regionalen Kontexte abhängen.

Ajsa Hadzibegovics eher journalistisch als akademisch verfasster Essay „Jungunternehmern gehört 2020“ ist ein Aufruf für ein Konzept einer ganzheitlichen

Bildung. Er unterstreicht die Notwendigkeit, formale und informelle Bildung miteinander zu verbinden. Hadzibegovic spricht sich für eine Unterstützung junger Menschen aus, um neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Mit einem besonderen Schwerpunkt auf Jugend in Übergangsgesellschaften in Südosteuropa betont sie, wie wichtig es ist, diese Generation nicht als verloren zu brandmarken, sondern ihr Potenzial zu erkennen, das sich in den Zeiten des politischen und wirtschaftlichen Wandels in diesem Gebiet offenbart hat.

Demokratie lebt von der aktiven Partizipation der Bürger. Tomi Kiilakoski und Anu Gretschel unterstreichen in ihrem Beitrag „Hinterfragen strukturierter Partizipationschancen“ die Bedeutung von aktivem Engagement und aktiver Einbeziehung von jungen Menschen in Entscheidungsprozesse. Ihr gedanklicher Ausgangspunkt ist, „den Pluralismus und den Reichtum der demokratischen Kultur zu erkennen“ und wie junge Menschen mit diesen verbunden sind. Die Autoren beziehen sich auf „Instrumente zur Förderung der Partizipation“ und schließen mit Beispielen, die die Mitwirkung von jungen Menschen an demokratischen Prozessen zeigen. Es wird jedoch den Lesern überlassen, zu ergünden, wie man diese Beispiele auf andere Kontexte und Bereiche übertragen kann und wie die Verbindungen zwischen der politischen Debatte und dem täglichen Leben junger Menschen verbessert werden könnten.

Der Artikel „Active Citizenship 3.0/2020: Kritik und Perspektiven eines ambivalenten Begriffs“ von Benedikt Widmaier ist eine umfassende Reflexion über die diversen Formen, wie man Engagement in und für die Gesellschaft interpretieren kann. Der Autor berücksichtigt dabei die verschiedenen soziologischen Konzepte; er erörtert die verschiedenen Auffassungen der verschiedenen „Denkschulen“, beurteilt sie vor dem Hintergrund seiner Bildungspraxis und schlägt ein weiterentwickeltes Konzept für den Bereich vor. Diese demokratietheoretischen Diskussionen sind nicht nur äußerst wichtig für die Zukunft der Demokratie (Post-Demokratie?), sondern auch für die Ausarbeitung neuer Konzepte der Bürgererziehung.

Der letzte Artikel in dieser Ausgabe, „Ideenschmiede für die Jugendpolitik in Europa“, besteht eigentlich aus drei zusammengefassten Artikeln. Hans-Joachim Schild, Howard Williamson, Hans-Georg Wicke und Koen Lambert, Mitglieder der Ideenschmiede, die sich im Frühjahr 2012 zum ersten Mal in Berlin und dann im Frühjahr 2013 in Brüssel traf, um den aktuellen Status der „Jugend in Europa“ zu diskutieren und Zukunftsaussichten zu erörtern, teilen den Lesern ihre Gedanken zu den Diskussionen und den wichtigsten Problemen mit, die bei den Treffen aufgeworfen wurden. Im Rahmen der weiter bestehenden wirtschaftlichen und politischen Krise, die das Leben junger Menschen in ganz Europa beeinflusst, werfen die Autoren Fragen darüber auf, welche Art von Jugendpolitik wir wollen und tatsächlich brauchen, um eine bessere Zukunft für junge Menschen zu schaffen.

Die Zukunft dieser Reihe und Beiträge der Leser

Während die erste Ausgabe von *Perspectives on youth* erstellt wurde, war der Aufruf für Beiträge für die zweite Ausgabe bereits veröffentlicht worden und bat um

Einreichungen, die sich konkret mit den „Verbindungen“ und „Abkopplungen“ im Leben junger Menschen befassen sollten. Die zweite Ausgabe wird im Frühjahr 2014 erscheinen.

Das Redaktionsteam hat bereits ein Thema für die dritte Ausgabe, „Gesundes Europa“, vorgeschlagen, und es wird ein Aufruf für Beiträge veröffentlicht, falls dieses Vorhaben sich als Erfolg erweist, das Feedback, das wir von der Leserschaft erhalten, positiv ist und falls die Ziele der Publikation erreicht werden. Dies würde uns weitere Gründe geben, weiter in dieses Abenteuer zu investieren.

Wir würden uns freuen, von Ihnen Kommentare und Vorschläge zur Verbesserung dieser Publikation zu erhalten. Sie können diese über die nachstehende E-Mail-Adresse zuschicken: perspectivesonyouth@gmail.com. Wir würden uns des Weiteren freuen, wenn Sie uns bei der Verbreitung dieser Publikation in Ihrem Netzwerk unterstützen und Menschen einladen würden, aktiv an ihren Inhalten mitzuwirken.

Gruppe der Herausgeber:

- ▶ Seija Astala, Ministerium für Bildung und Kultur, Abteilung Jugendpolitik, Finnland
- ▶ Gordon Blakely, British Council, Education and Society, Großbritannien
- ▶ Marie-Luise Dreber, IJAB - Fachstelle für Internationale Jugendarbeit, Deutschland
- ▶ Alexis Ridde, Ministère de l'Éducation Nationale, de la Jeunesse et de la Vie associative, Frankreich
- ▶ Jan Vanhee, flämische Gemeinschaft in Belgien, Agentur für soziokulturelle Arbeit für Jugendliche und Erwachsene

Das Redaktionsteam:

- ▶ Maurice Devlin, Centre for Youth Research, Department of Applied Social Studies, National University of Ireland, Maynooth
- ▶ Günter Friesenhahn, Universität für angewandte Wissenschaften Koblenz, Deutschland
- ▶ Koen Lambert, JINT, Belgien
- ▶ Matina Magkou (Kordinatorin des Redaktionsteams), Griechenland
- ▶ Hanjo Schild, EU-CoE Partnerschaft für Jugend, Frankreich
- ▶ Reinhard Schwalbach, IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland
- ▶ Alex Stutz, National Youth Agency, Großbritannien
- ▶ Leena Suurpää, finnisches Netzwerk für Jugendforschung, Finnland
- ▶ Tineke Van de Walle, Universität Gent – Seminar für Sozialhilfe-Studien, Belgien
- ▶ Howard Williamson, Centre for Social Policy – School of Humanities and Social Sciences, Faculty of Business and Society, University of Glamorgan, Wales
- ▶ Antonia Wulff, Organising Bureau of European School Students Unions (OBESSU), Finnland

Die Geschichte (noch zu schreiben) dieser Publikationsreihe und ihrer Menschen

Die neue Publikationsreihe soll als Forum für Informationen, Diskussionen, Reflexion und Dialog über europäische Entwicklungen im Bereich Jugendpolitik, Jugendforschung und Jugendarbeit fungieren. Die konzeptionelle Strategie ist kritisch und antizipativ, die europäische Jugendpolitik und deren Relevanz für und die Wirkung auf junge Menschen werden reflektiert und darüber hinaus Trends im Bereich Jugend untersucht, die innovative und zukunftsorientierte Antworten und Strategien verlangen. Alle Beiträge sollten sich mit Fragen der Transnationalität und interkultureller Positionen befassen, anstatt sich auf den Kontext eines bestimmten Landes zu beschränken, obwohl manchmal einzelne Länderperspektiven angenommen werden können. Darüber hinaus sollten Zukunftsvisionen über Europa und seine Jugend nicht nur in transnationaler Hinsicht, sondern auch auf eine Weise kreiert werden, die europäische Angelegenheiten in den globalen Kontext stellt, über die Grenzen von Politik hinaus, ungeachtet der Frage, ob wir über soziale, politische, kulturelle, wirtschaftliche, moralische oder tägliche Angelegenheiten sprechen.

Die Reihe basiert auf einer zweijährigen Kooperationsvereinbarung (2012-2013), daher werden die ersten beiden Ausgaben in diesem Zeitraum als Pilotausgaben betrachtet. Nach der Veröffentlichung der ersten zwei (Pilot-)Ausgaben der Reihe und ihrer kritischen Beurteilung (die Leser sind aufgerufen, uns ihr Feedback zu schicken) wird die Gruppe der Herausgeber bis Ende 2013 über die Zukunft des Projekts entscheiden.

Die Reihe verfolgt das Ziel, eine größere Leserschaft auf allen Ebenen zu erreichen (politische Entscheidungsträger, Jugendarbeiter, Fachleute, Studenten und Wissenschaftler). Sie ergänzt andere bestehende europäische Angebote im Bereich Jugend, z. B. die Zeitschrift *Coyote* (die sich mit der Praxis der Jugendarbeit, Ausbildung und außerschulischem Lernen befasst) oder die Informationsplattform des Europäischen Wissenszentrums für Jugendpolitik (eine virtuelle Informationsplattform für europäische und nationale Jugendpolitik).

Die Reihe wird in den drei Arbeitssprachen der Europäischen Union herausgegeben (Englisch, Französisch und Deutsch); in den Druckversionen werden die Artikel in einer der drei möglichen Sprachen verfasst und von detaillierten Zusammenfassungen in den beiden anderen Sprachen begleitet³.

Für die Veröffentlichung der neuen Serie wurde eine zweigleisige Struktur gewählt, bestehend aus der Gruppe der Herausgeber und einem Redaktionsteam:

- ▶ Die Gruppe der Verleger, die die politische Verantwortung trägt und eine beratende Funktion hat, schließt all jene ein, die dem Projekt politische

3. Eine elektronische Fassung wird im Europäischen Wissenszentrum für Jugendpolitik veröffentlicht, die Komplettübersetzungen der Texte in Englisch, Französisch und Deutsch enthält: <http://youth-partnership-eu.coe.int/youth-partnership/ekcyp/index>.

und finanzielle Unterstützung gewähren, ohne jedoch in die tägliche konzeptionelle Arbeit des Redaktionsteams einzugreifen. Sie besteht aus Vertretern aus Belgien, Finnland, Frankreich, Deutschland, Großbritannien und der EU-CoE Jugendpartnerschaft. Der Nordische Rat trägt finanziell zu diesem Projekt bei.

- ▶ Das Redaktionsteam ist für den Inhalt der Reihe verantwortlich. Es besteht aus zehn Mitgliedern, die von der Gruppe der Herausgeber ernannt werden, und wird von einem zusätzlichen Mitglied des Redaktionsteams koordiniert.

Beide Gremien werden fachlich, organisatorisch, finanziell und redaktionell durch die Partnerschaft zwischen der Europäischen Kommission und dem Europarat im Bereich Jugend unterstützt. Die Reihe wird von Council of Europe Publishing herausgegeben (wie auch andere Publikationen der EU-CoE Jugendpartnerschaft).